Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 59 (2009)

Heft: 3

Buchbesprechung: Brennpunkt Schweiz. Die süddeutschen Staaten Baden, Württemberg und Bayern und die Eidgenossenschaft 1815-1840 [Josef Inauen]

Autor: Stüssi-Lauterburg, Jürg

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

livre. L'on reste un peu sur sa faim pour ce qui est de l'impact des relations avec la Suisse, antérieures à la naissance du nouveau canton. Mais peut-être l'influence était-elle tout simplement négligeable dans le domaine des beaux-arts. Seules des études semblables pour d'autres villes suisses pourront éclairer la question. Le livre de Danielle Buyssens fournit un modèle comprenant tous les éléments nécessaires pour ouvrir de nouveaux chantiers et procéder ensuite à des comparaisons.

Une élogieuse postface de Claude Lapaire, directeur honoraire des Musées d'art et d'histoire de Genève, ouvre les perspectives sur la fin du XIXe et le XXe siècle.

Le présent compte-rendu s'adresse à un public d'historiens. Insistons sur un point important: l'ouvrage de Danielle Buyssens est un livre d'histoire culturelle et sociale, bien davantage qu'un livre d'histoire de l'art. Il est un véritable outil pour comprendre la place de l'art dans une ville-Etat. A ce titre, on peut le considérer comme un jalon dans l'historiographie suisse et française.

Barbara Roth-Lochner, Genève

Josef Inauen: **Brennpunkt Schweiz. Die süddeutschen Staaten Baden, Württemberg und Bayern und die Eidgenossenschaft 1815–1840.** Freiburg (Schweiz), Academic Press Fribourg, 2008. 460 S., Abb., Karten (Religion – Politik – Gesellschaft in der Schweiz, Bd. 47).

Bayern verbietet seinen Handwerksgesellen, im verdächtigen Kanton Bern auf Wanderschaft zu gehen, ja Österreich bricht die diplomatischen Beziehungen zum Kanton Bern ab! Handelt es sich um eine neue Episode aus der humoristischen Welt eines Jost Hürzelers (Zürich 2006)? Weit gefehlt! Die Realität von 1834 war für die Betroffenen bitterer Ernst. Josef Inauen entführt den Leser in eine sehr fremd gewordene Welt, in der bei allen alten und engen wirtschaftlichen Beziehungen zur Schweiz die süddeutschen Fürsten und ihre Regierungen einerseits aus eigener Sorge vor der Herausforderung der Demokratisierung, andererseits unter dem Druck der konservativen Grossmächte Österreich und Preussen der Eidgenossenschaft mit verschiedenen Abstufungen der Kälte begegneten. Insbesondere die in der Mediation neu gegründeten, nach 1830 dann die regenerierten Kantone galten als Hort der Revolution. In der Schweiz war Württemberg von den süddeutschen Staaten am populärsten – offenbar nicht zuletzt, weil es nach 1817 keinen diplomatischen Vertreter mehr besass.

Der grosse Wert von Inauens flüssig geschriebener Arbeit ist die Dokumentation andernorts bisher kaum zu findender Persönlichkeiten und Zusammenhänge. So begegnen wir dem bayerischen Gesandten Johann Franz Anton von Olry, einem Seelenverwandten des konservativen schweizerischen so genannten Restaurators und Hegel-Gegners Karl Ludwig von Haller. Die Schweiz war in den Augen zahlreicher süddeutscher Diplomaten und Staatsleute in dieser Zeit ungefähr das, wofür unsere Epoche den Ausdruck Schurkenstaat verwendet. Nicht untypisch ist die im August 1836 vom badischen Gesandten Alexander von Dusch angeregte drohende Demarche, *«unmöglich könne Europa dem gegenwärtigen Zustand der Schweiz länger zusehen»* (S. 276). Zu diesem konservativen Augen als unerträglich erscheinenden Zustand der Schweiz gehörten stets, wenn auch mit wechselnder Intensität, die liberalen deutschen Flüchtlinge in der Schweiz, unter denen sich Persönlichkeiten fanden wie der erste Rektor der Universität Zürich, der geborene Badenser und dissidente bayerische Professor Lorenz Oken, oder der württembergische Gründer der *Helvetischen Militair-Zeitschrift* (heute ASMZ) Rudolf

Lohbauer. Die Neutralität der Schweiz wurde insgesamt positiv aufgefasst, vermochte aber das stark ideologisch geprägte Misstrauen nicht zu überwinden. Daneben verfochten die Staaten ihre Handelsinteressen (Salz, Getreide), regelten bilateral Rechts-, Grenz- und Hoheitsfragen.

Besonders herauszuheben ist der Schlussteil der Arbeit. Dort verbindet sich die politik- und diplomatiegeschichtliche Darstellung mit ideengeschichtlichen Ausführungen zu einem Gesamtbild. Von grossem praktischem Nutzen ist der umfangreiche Anhang. Rund 30 Seiten werden sieben Dokumenten aus den Jahren 1834 bis 1848 eingeräumt, mehr als 40 Seiten biographischen Notizen. Listen aller diplomatischen Vertreter des Auslands in der Schweiz, der Mitglieder der süddeutschen Regierungen, Porträts und Karten runden das Werk ab. Eine umfassende Bibliografie wird jene, welche sich intensiv mit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts beschäftigen, besonders interessieren. Möge es dem Autor vergönnt sein, die in Aussicht gestellte Fortsetzung der Arbeit für die Jahre 1840 bis 1871 bald seinem vorzüglichen ersten Buch, das auf einer Lizentiatsarbeit bei Urs Altermatt beruht, zur Seite zu stellen! *Jürg Stüssi-Lauterburg, Windisch*

Heidi Bossard-Borner: **Im Spannungsfeld von Politik und Religion. Der Kanton Luzern 1831 bis 1875.** Basel, Schwabe Verlag, 2008. 2 Teilbände, 921 S., 50 Abb., davon 4 in Farbe, 52 Tab., 6 Grafiken, 34 Karten (Luzerner Historische Veröffentlichungen, Band 42).

Mit den beiden vorliegenden Teilbänden liegt der Mittelteil der als Triptychon konzipierten *Luzerner Kantonsgeschichte des 19. Jahrhunderts* vor. Im vor zehn Jahren erschienenen ersten Teil hat Heidi Bossard-Borner unter dem Titel «Im Bann der Revolution» die ersten Jahrzehnte dargestellt und die für die erste Jahrhunderthälfte charakteristischen sozioökonomischen Entwicklungslinien bis 1850 ausgezogen; im dritten Teil sollen dann die langfristigen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Prozesse der zweiten Jahrhunderthälfte thematisiert werden. Deshalb, aber bei weitem nicht nur darum liegt im Mittelteil der Schwerpunkt auf der Politik. In der dargestellten Zeit vom Beginn der Regenerationszeit bis zur kantonalen Umsetzung der Bundesrevision von 1874 ist die Politik vorherrschend, und die politische Geschichte, nicht zuletzt die Ereignisse der Freischaren- und Sonderbundszeit, beherrscht auch das Gedächtnis der Nachgeborenen. In den Konflikten, die zum Sonderbundskrieg führten, spielte die Kirchenpolitik eine zentrale Rolle. Die Kirchenpolitik prägte und bestimmte überhaupt in allen entscheidenden Krisen, die der Kanton Luzern zwischen 1831 und 1875 zu bestehen hatte, das politische Leben.

«Im Spannungsfeld von Politik und Religion» stand nicht nur die Zeit, sondern stand und steht auch die wirksame Erinnerung an diese Zeit. Als erfahrene Historikerin weiss Heidi Bossard-Borner, dass die Wahrnehmung der Vergangenheit durch vorgegebene Meistererzählungen mit ihren Deutungsmustern geprägt ist. Für die Luzerner Kantonsgeschichte des 19. Jahrhunderts denkt sie insbesondere an «die Ausrichtung des politischen Systems auf den konservativ-liberalen Gegensatz, die Polarität von bäuerlich-konservativem 'Volk' und bürgerlich-fortschrittlicher 'Elite'», von kirchentreuen Konservativen und antiklerikalen Liberalen, aber auch [an] die Verbindung von Katholizismus und wirtschaftlicher Rückständigkeit» (S. 18). Weil sie aber eine Kantonsgeschichte schreiben wollte, von der das Publikum mit Recht Informationen über die Geschichte des Staates und der in diesem Staat wirksamen Kräfte erwarten dürfe, blieb sie dennoch bei der herkömm-